

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur goldenen Hochzeit danken wir allen; besonders Herrn Pastor Bullak, der Gemeinde Eisdorf und dem Herrn Landrat für das überreichte Geschenk.

Jgnatj Cynrik und Frau Rosina.
Eisdorf, im Dezember 1938.

Plötzlich und unerwartet verschied unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau
Auguste Bernert

geb. Gafert
im Alter von fast 75 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an:
Die trauernden Kinder.

Altstadt, den 12. Dezember 1938.

Beerdigung: Donnerstag, den 15. Dezember 1938, 14 Uhr vom Trauerhaus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergesslichen Mannes sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Kriegerkameradschaft Namslau für das letzte Geleit, sowie Herrn Pastor Langer für die trostreichen Worte am Grabe.

Namslau, im Dezember 1938.

Gertrud Lach.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

fertigt schnell, sauber und preiswert

Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Was Sie sich wünschen



ob Uhr, Schmuck oder
Tafelgerät. Meine Auswahl wird Sie befriedigen. Ich führe nur anerkannte Markenfabrikate, für die ich volle fachliche Garantie übernehme.

Bitte prüfen Sie bei Bedarf meine Leistungsfähigkeit

Jos. Beck, Namslau

Ring 5.

In dem Entschuldigungsverfahren für den Bauern **Martin Sulek in Gülden-Weiden**, Kreis Namslau, wird der Entschuldigungsplan bestätigt. Zugleich wird das Verfahren aufgehoben. Lw. E. 571 K.
Dels, den 13. Dezember 1938.

Amtsgericht - Entschuldigungsamt.

In dem Entschuldigungsverfahren für den Landwirt **Paul Späth in Grünheid**, Kreis Namslau, wird der Entschuldigungsplan bestätigt. Zugleich wird das Verfahren aufgehoben. Lw. E. 872 K.
Dels, den 13. Dezember 1938.

Amtsgericht - Entschuldigungsamt.

Berücksichtigen Sie bei Ihrem Einkauf
unsere Zinsen!

Drei neue Autobahn-Teilstrecken

Freigabe am kommenden Donnerstag

Wie von der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen Breslau mitgeteilt wird, werden am 15. Dezember gleichzeitig mit der Freigabe des 3000 Kilometer langen Stragen des Führers und in Schleifen drei neue Teilstrecken mit insgesamt 108 Kilometer Streckenlänge dem Verkehr freigegeben. Es handelt sich um die Teilstrecken Forst-Weiß-Forst-Weiß einschließlich der Brücke über die Neisse, Breslau-Weiß und Gießhübel-Sabersand. Damit beläuft sich die fertiggestellte Reichsautobahnstrecke Weutchen/D.S. - Breslau - Berlin auf insgesamt 264 Kilometer. Außer dem nicht mehr zur Verfügung der D.S.R. Breslau gehörenden Streckenabschnitt von Forst-Weiß bis Berlin fehlen an der Gesamtstrecke Berlin-Weutchen/D.S. dann nur noch 95 Kilometer, von denen 15 Kilometer zwischen Bischofsst. und Groß-Tschiritz bereits im Bau sind.

Wie in den vorhergehenden Jahren sind auch in diesem Jahre alle Bauleistungen und Lieferungen ausschließlich der höchsten Wirtschaftsnachte gekommen. Sie betragen insgesamt bis zum 15. Dezember: an Tagelöhnen 6 Millionen, Zement 283 000, Kies und Sand 933 000, Bruch, Schlammreinigung und Werkstoffe 252 000 Tonnen, Beton für Bauwerke 252 000, Erdbelegung 15,5 Millionen und Fahrbahnbedeckung 3 Millionen Kubimeter.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 558 Rinder, 889 Kälber, 309 Schafe, 2037 Schweine.

	18. 12.	7. 12.
38 wurden geschlachtet für 50 Kilo Lebendgewicht:		
Ochsen, vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts	415-435	425-435
langste vollst. Schlachtkörper	38,5-39,5	37-38
mittlere Schlachtkörper	34,5	34,5
gering geschlachtet	32,5	32,5
Bullen, jung, vollst. höchsten Schlachtwerts	40,5-41,5	40,5-41,5
langste vollst. Schlachtkörper	38,5-39,5	37,5-38,5
mittlere Schlachtkörper	32,5	32,5
gering geschlachtet	30,5-31,5	30,5-31,5
Kühe, jüngere vollst. höchsten Schlachtwerts	38,5-41,5	38,5-41,5
langste vollst. Schlachtkörper	38,5-39,5	37,5-38,5
mittlere Schlachtkörper	32,5	32,5
gering geschlachtet	30,5-31,5	30,5-31,5
Färken, vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts	40-42,5	41,5-42,5
langste Schlachtkörper	38,5-39,5	37,5-38,5
mittlere Schlachtkörper	32,5	32,5
gering geschlachtet	30,5-31,5	30,5-31,5
mäßig geschlachtet Jungvieh	37-38	37-38
Kälber, Doppellender beider Malt	60-60	60-60
beide Malt- und Gauselkälber	48-54	48-54
mittlere Malt- und Gauselkälber	38-45	37-45
geringere Kälber	30-35	30-35
Schafe, beste Mastlamm	45-47	45-47
Widderlamm	42-43	42-43
Widderlamm	37-40	37-40
mittlere Mastlamm u. ältere Mastlamm	37-40	37-40
geringere Mastlamm u. ältere Mastlamm	30-37	30-37
mittlere Schafe	30-37	30-37
mittlere Schafe	55-65	55-65
geringere Schafe	50-53	50-53
Schweine von 150 u. mehr Kilo Lebendgewicht:		
von 135-142,5	52-54	54
von 120-134,5	54	54
von 100-119,5	54	54
von 80-99,5	48	48
von 60-79,5	48	48
von unter 60	48	48
fette Spezialen	50-53	50-53
andere Sauen	48	48
über	48	48
Altschweine	50-53	50-53
Marktverkauf: Schafe glatt, Rinder, Kälber und Schweine bestellt.		

Gesucht werden zum 1. 4. 1939 für **Dominum Massabel**, Kreis Namslau
2 Deputat-Familien
möglichst mit 1-2 weiteren Arbeitskräften, die auch während der Winterzeit lohnende Beschäftigung in hiesigem maschinellen Flachsaussortierungsbetrieb finden.

Für 1. 4. 1939 werden
ein verheir. Ackerhelfer
und
ein verheir. Lohnhelfer
gesucht, deren Frauen mit in Arbeit gehen und einen
Gutsverwalt. Klein-Cauden
über Streichen in Schlefen.

Pfefferkuchen
mit
Hayma Neunerlei

Gewürz
und
Treibkraft
gebacken,
eine Frucht für
jede Hausfrau.
Baldig packen,
reicht für 1/2 kg Mehl, Erprobungsversuch liegen bei.
Zu haben im Großhandel und in allen Edeka- und Lebensmittelgeschäften.



Augenkläser,
Ferngläser
Mod. Werkstatt

Jos. Beck, Namslau
Ring 5.

Möbl. Zimmer
ab 1. 1. 39 zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtklubs.

Möbl. Zimmer
zum 1. 1. 39 an ein Fräulein zu vermieten.
Poststr. 411.

Das
alte Schulgebäude
in Gülden
steht zum Verkauf.
Preisangebote sind bis zum
2. 1. 39 bei Bürgermeister
Haller in Gülden abzugeben.

Insfernieren hilft kaufen
und verkaufen!

Reich Belling.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

biete in reichhaltiger Auswahl an:

Mal- u. Bilderbücher, Jugend- u. Märchenschriften
Romane, Büro- u. Schulbedarfsartikel, Briefpapiere
in vornehmen Ausführungen in Leinen, Bütten und Elfenbein, Reisepackungen, Blockpackungen und Briefmappen mit und ohne Namen-Aufdruck.

Poesie- und Photoalben
Füllfederhalter, Tintenkufl usw.

Kaufen Sie jetzt, da haben Sie größte Auswahl!

Franz Otto (vorm. **Oskar Opitz**)
Buch- und Papierhandlung - Bürobedarf - Schulartikel
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Es sind Gentlemen / Von Peter Ludwig

Der bekannte amerikanische Detektiv Hamilton Glyn wurde um zwölf Uhr zum Hotel Royal, das er bewohnte, in die Wohnung bestellt, und der eben schlafenden wollte, stand in der offenen Tür zu seinem Zimmer, knifflig sah gerade den Fragen ab und fragte gähnend: „Ist das los, Glyn?“

„Galt zu mal was von Samuel Glynbach gehört?“

„Ja, das ist der Mann, der bei dem bekannten Berliner Detektivbüro eine Stelle bekleidet hat.“

„Einmal!“ sagte Hamilton Glyn. „Daran hatte ich jetzt gar nicht gedacht. Ich erinnere mich aber, daß er seit kurzem mit der schönen Zängerin Ethel Berry zusammenlebt; er soll rasend eifersüchtig sein und sie nicht aus den Augen lassen. Er hat mich um vier Uhr gefragt, wie man einen verschwundenen Brillanten wiederfinden könnte.“

„Und was hat er ihm gesagt?“

„Daß ich mir den Fall überlegen und ihm dann Bescheid geben würde. Answischen aber ist mir eingefallen, Jackson, daß es das beste wäre, ihm einen überraschenden Besuch zu machen!“

Jackson knifflig sah den Fragen wieder an. Als sie durch die nächste Ecke kam, bestaunte Glyn: Samuel Glynbach hat mich nicht offiziell um Hilfe gebittet, sondern nur um Rat gefragt. Er hat mich wohl für einen Helfershelfer aber er wird sich wundern, auf wie einfache Art sein Rätsel zu lösen ist.“

„Was ist denn eigentlich passiert?“ fragte Jackson ungeduldig.

„Er gab heute Abend für Ethel Berry eine große Gesellschaft. Im zwölf Uhr verabschiedete sich alle Gäste bis auf drei. Von diesen ging er sich in die oberen Räume des Hauses zurück, um Karten zu spielen. Da jedoch keine Geliebte aus nach das geliebte Dienstpersonal bereits schlafen gegangen war, und da er sich nicht so recht entsinnen konnte, wann er sich in der oberen Etage. Dem Spielraum direkt gegenüber liegt ein kleiner Toilettenraum.“

Einer der Gäste — ich glaube Glyn war sein Name — trug einen Ring mit einem riesigen Brillanten. Beim Händewaschen ging er ihn vom Finger und legte ihn auf den Rand des Waschbeckens. Dort lag er, als er aufstiegen, denn er erinnerte sich erst eine Stunde später daran. Answischen war aber der Ring verschwunden.“

„Welche hat er sich die Geschichte nur eingefallen und den Ring überhaupt nicht am Finger gehabt“, meinte Jackson.

„Daß ich deshalb unmöglich, weil Curtis ihn Glynbach kurz zuvor gesehen hat, gelangt habe, für den Fall bedeutender Verdienste für den Ring für eine Summe ausreichende Sicherheit!“

„Dann braucht man doch nur die Taschen der Gäste zu untersuchen, bei einem von ihnen müßte der Ring zu finden sein!“

„Es sind Gentlemen!“ erwiderte Glyn spöttisch.

Mr. Glynbach hatte seinen feinen Gilet mitgeteilt, daß er Hamilton Glyn angelernt habe, er rechne auch nicht mit dessen persönlicher Verschönerung, sondern erwarre eigentlich nur seinen Anruf. Um Gründe genommen ärgerte er sich schon über seinen vorzeitigen Schritt, denn inwieweit hatte die Aufregung sich gelegt. Man war zu dem Entschluß gekommen, am folgenden Morgen das ganze Haus zu durchsuchen und vor allem die Dienstboten zu vernehmen.

Mr. Glynbach liehe nichts weniger, als Aufsehen zu erregen. Da man ihm ohnehin eine gewisse Vergangenheit und fragwürdige Beziehungen, legte er nun besonders großen Wert darauf, als vollendeter Gentleman zu gelten.

Auch seine Gäste waren Leute mit tadellosen Manieren. Da war vor allem Mr. Curtis, eine der markantesten Erscheinungen auf allen Feiern. Ein Weltmann, des den Verlust seines wertvollen Ringes mit wunderbarer Gelassung trug.

Dann Mr. Henry B. Sullivan, ein bekannter und sehr erfolgreicher Rechtsanwalt, der immer ein müdes, überlegenes Lächeln zur Schau trug, und sich auch in der schwierigsten Situation mit Gelassenheit zu helfen verstand.

Und der schon aus dem Namen ein guter Spieler, der nicht so sehr auf die Bühne als auf den Parkett der Salons beruht war. Diesen eleganten jungen Mann hatte Mr. Glynbach vor allem deshalb zur Teilnahme an der Vesperpartie aufgefordert, weil er ihn vor Augen haben wollte, denn er war eifersüchtig auf ihn.

In tadellosem Kleid gewähnt, erkannten die vier Herren sich trotz der dunklen Umgebung sofort wieder. Glynbach hielt und bestrich. Auf die gewöhnlichen Umstände, die ihr Spiel im Verlauf der Nacht erreichte, änderten nichts an ihrer Haltung. Mr. Sullivan verlor mit gleichgültiger Gelassenheit seinen Ring. Mr. Glynbach sah die eben genannten ein. Er spielte mit besterhanden Glück, denn auch Curtis und Dolan hatten schon viel verloren.

Als Mr. Glynbach und seine Gäste in ein besonders spannendes Spiel verwickelt waren, wurde die Tür aufgeschlossen, und zwei maskierte Männer betraten das Zimmer mit vorgeschobenen Revolvern. Sie schloß die Tür, überprüfte, daß alle Spieler gleichzeitig schliefen und die Hände hoben, ehe sie dazu aufstehen waren.

„Es tut uns außerordentlich leid, meine Herren“, sagte einer der Eindringenden mit dumpfer Stimme, „daß wir Sie bei Ihrem interessanten Spiel stören, doch wenn Sie sich bescheiden, Ihre wertvollen Gegenstände auf den Tisch zu legen, können Sie gleich wieder weiterspielen!“

„Genügt Ihnen denn nicht das Geld?“ rief Mr. Glynbach beschwörend, und wies auf den Haufen von Scheinen, der auf dem Tisch lag.

„Warum sollten wir uns mit einem Teil begnügen, wenn wir alles haben können!“, antwortete einer der Eindringenden. Dann wandte er sich an einen Mann und sagte: „Nun, ich habe dich in den Augen, während ich dich untersuche. Bei dem geringsten Widerstand schneide ich dir den Hals!“

„Nun antwortete nur mit einem unheimlichen Grinsen und richtete seine beiden Revolver drohend auf die Herren. Es war ein seltsamer, nicht sehr hübscher Mann, aber es blieb den Herren nichts übrig, als sich zu ergeben. Schicksal zu ergeben.“

Zuerst, wenn auch mit schlingendem Widerstreben, entleerte Mr. Dolan seine Taschen. Dieser harmlose Dingen kamen zum Vorschein, nur ein kleines, rosafarbenes Wäffchen zum Aufmerksamkeits — aber nicht bei den Eindringenden, sondern bei Mr. Glynbach. Aufgeregt griff er danach und rief: „Das kommt von Ethel“, und erscheidend sah er: „Wah, Ethel, wenn Sie mit dem alternen Spiel fertig sein, dann durch den Hintereingang zu mir. Ich erwarte dich schleunigst, Ethel.“ Mr. Glynbach warf einen furchtbaren Blick auf den armen Mr. Dolan und flüsterte das Wäffchen in jitterscher Hand in die Tasche.

Answischen war Mr. Sullivan an der Reihe. „Ich habe nur Geld“, sagte er verächtlich und warf mit einer nachlässigen Bewegung zwei Bündel ganz neuer Banknoten auf den Tisch.

Der Eindringende hielt einen der Scheine gegen das Licht und betrachtete ihn aufmerksam. „Ausgezeichnete Fälschungen!“ sagte er lächelnd. „Genau dieselben, nach deren Ursprung die Polizei schon seit Wochen vergeblich sucht — kann mir denken, daß sich gut damit betonen läßt!“

„Das hätte ich wissen sollen“, rief Mr. Glynbach und laut geschrien. „Sie sind doch nicht etwa...“

„Er schubte mir 5000 Dollar...“, darum also ließ er den Ring verschwinden! Glynbach warf einen forschenden Blick auf den Eindringenden: „Sie sind doch nicht etwa...“

„Mittels“, sagte Hamilton Glyn, und nahm lächelnd seine Wäsche vom Tisch. „Es war ein guter Einfall von Ihnen, mich um Rat zu fragen. Mr. Glynbach, und es war, wie Sie zugeben müssen, ein guter Einfall von mir, Ihr Problem auf diese einfache Weise zu lösen. Nun aber bitte ich Sie mich und meinen Kollegen Jackson — nachdem er Mr. Sullivan die Handfläche angelassen hat — ein Glas Whisky, denn wir sind heute etwas abgemüht.“

Mr. Glynbach erhob sich, um dem Wunsch des Detektivs nachzukommen. Glyn aber ließ sich in den frei gewordenen Sessel fallen, warf einen spöttischen Blick auf die vier Gentlemen und fragte: „Wer von Ihnen hat nun eigentlich bei dieser interessanten Vesperpartie gewonnen?“

„Mister Glynbach“, sagte Mr. Dolan höflich lächelnd. „Er hat immer so viel Glück im Spiel.“

„Dann muß ich Ihnen auch sagen, warum!“ Glyn ging fünf Schritte zurück und schaute den Vesperpartei von Glynbachs Sessel und warf sie auf den Tisch. „Ich...“

Der versprochene Brief

Eine lustige Geschichte von J. S. F. A. H. R. O. H.

Mein Leben, das Leben einer Frau, ist wunderbar ruhig verlaufen, ohne alle Abenteuer, und ich bin dem Schicksal dankbar dafür. Ich bin Berlinerin und habe fast das ganze Leben in meiner Vaterstadt verbracht. Man sollte meinen, eine Berlinerin würde sich sehr selbst als eine andere Abenteuerin an seine Wohnort heran — aber nicht, ich habe nichts davon zu spüren bekommen. Ich eigne mich wohl nicht für Abenteuer, deshalb haben sie auch meine Wege nicht getrennt.

Nur einmal habe ich ein Erlebnis gehabt, das außerordentlich merkwürdig war, ein Erlebnis, das zwar mein Innerstes nicht berührte, das aber von einem so mächtigen Schimmer umflossen ist, daß ich es heute erzählen möchte.

Es war ein schöner, sonnenverklärter Nachmittag. Ich war jung, sah in jedem Mann ein Abenteuer und in jeder Situation ein Abenteuer. Ich war in der Vorstadt, in der Nähe der Spaziergänger und das Leben spielte auf dem Weg und auf dem salzgrünen Rasen, zuweilen schrie eine Gans vom Teich herüber, und durch die Luft schwebten ich mit welchem Glückseligkeit große Bildungen von Baum zu Baum.

Unter den Spaziergängern bemerkte ich einen schlanken, gutaussehenden Mann, der mich, er ging sehr langsam, mit seinen brennenden, sympathischen Augen aufmerksam betrachtete. Es dauerte nicht lange, da kam er von der anderen Seite her wieder an mir vorbei und richtete seine wie verwunderten Augen von neuem auf mich, so daß ich mir sagte: jetzt ist es Zeit, daß ich aufstehe und weiterwandere.

Ich erhob mich also und schritt unter den von der Sonne des Nachmittags goldig durchbohrten Baumkronen geschäftig durch den Wald des Zingoyplatzes trat ich in die Nacht ein, begab mich in eine mir vertraute Rindstiere und ließ mich an einem der wohlbedeckten Tische nieder. Es dauerte nicht lange, da öffnete sich die Tür, und der schlankste Mann mit den sympathischen braunen Augen trat ein. Jetzt passierte irgend etwas, sagte ich mir.

Er kam an meinen Tisch, verbeugte sich leicht und fragte in ruhiger, zurückhaltender Weise, ob ich erlaube, daß er an meinem Tisch Platz nehme. Es würde ihm eine besondere Freude sein.

„Nein“, sagte ich lächelnd, „ich möchte, daß Sie sich nicht zu mir legen.“

„Das behauere ich aufrichtig“, erwiderte er, „es wäre mir so wichtig, mich mit Ihnen zu unterhalten.“

„Nein“, sagte ich in entschlossenem Ton, doch ohne unfreudlich zu sein, „bitte nicht!“

„Darf ich Sie dann wenigstens bitten, mir Ihre Worte zu geben?“ fragte er, „ich möchte Ihnen ein paar Worte schreiben — nicht jetzt, sondern erst nach Jahren. Wollen Sie?“

„Gut“, entgegnete er, „Es schien mir zwar vollkommen rätselhaft, warum er mir nach Jahren schreiben wollte, aber ich sagte mir, daß ich sein Wille zu sein; so habe ich das Nachschick aus der Hand, als ich ein Blatt heraus, schrieb meine Adresse darauf und gab sie ihm. Er nahm das Blatt, vernichte sich, bedankte sich mit ein paar



Zeichnung: Gernsback — „Mister Glynbach“, sagte der Besucher mit völlig veränderter Stimme, „wie Sie sehen, hat Mr. Curtis vorgegeben, den Ring in seiner eigenen Tasche verschwinden zu lassen.“

hatte mich schon lange gefragt.“ wandte er sich an den verdutzten Mr. Glynbach, „wovon Sie Ihre großen Ausgaben bestreiten: eine unwürdige Bewegung von Ihnen hat es mich vorhin erraten lassen!“

„Eine feine Gesellschaft!“ sagte Jackson grinsend, und legte auch Mr. Glynbach ein paar Handflächen an.

Glyn erhob sich und wandte sich ungemein höflich an die Anwesenden. „Leider muß ich Sie bitten, mir zu folgen.“ Zu Mr. Dolan aber sagte er: „Sie sind natürlich von dieser Einladung ausgeschlossen!“

„Um Gottes willen!“ rief Mr. Glynbach verzweifelt. „Sie werden doch nicht ausgerechnet Mr. Dolan hier zurücklassen!“

„Es tut mir leid“, sagte Glyn liebenswürdig. „Meine Kompetenzen erstrecken sich nicht auf Mister Dolan, da gegen ihn nicht das geringste vorliegt.“

„Oh!“ rief Mr. Glynbach, „Es gibt keine wahre Gerechtigkeit!“

Jungen, freundlichen Worten und verließ den Raum. Ich sehe ihn noch, wie er mit seiner aufrechten und diegemalten Gestalt, ohne rüchwärts zu blicken, die Rindstiere verließ.

Sonderbar dachte ich, es ist völlig unbegreiflich, was das heißen soll. Ein Unpaarhändler, vielleicht sogar ein reicher Mensch, doch von einem Verhalten, das für mich ganz unverständlich ist. Dann machte ich mich an die Schokolade, die brennt vor mir stand.

Minuten dachte ich noch an die kleine Szene zurück, schließlich entschloß ich mich meinem Gedächtnis. Genau nach fünf Jahren erhielt ich einen Brief. Auf dem Umschlag eine Handschrift, die ich nicht konnte, und der Name eines Abenteurers, der mir gleichfalls unbekannt war. Ich öffnete und las mit nachdenklichem Staunen das Folgende:

„Seute endlich schreibe ich Ihnen den Brief, den ich Ihnen versprochen habe. Fünf Jahre sind viel unerwarteter verlaufen. Heute endlich möchte ich Ihnen eine Erklärung geben für das, was damals geschehen ist.“

Ich war verblüfft, aber nach einiger Zeit trat Zweifel in mir auf, ob meine Blicke die richtige war. Unruhe erfüllte mich, Gedanken stürzten auf mich ein, ich war unentschieden, was ich tun sollte, — da sah ich Sie an jenem sonnenverklärten Nachmittag auf der Bank im Tiergarten, mit einem schmalen Gesicht nahm von mir Besitz: hier ist ein Mensch, der vermutlich ganz anders zu dir paßt als seine Verlobte, made den Verzicht, ihn kennenzulernen, vielleicht wird dein Leben erst jetzt in die richtige Bahn geleitet, verurteilt, das Schicksal mit aller Mühe zu dir beizubringen...“

So sagte ich mir und folgte Ihnen. Wie ein verlockendes Versprechen schritten Sie in der Sonne vor mir her. Sie ahnen nicht, was damals alles in mir durchdrang. Ich nahm mich eines Briefes an, den ich Ihnen schreiben wollte, so wollte ich mich mit meiner Verlobten verbinden, so wie es von Anfang an geplant war. Die Fortsetzung sollte ich Ihnen schreiben. Mit diesem Vorwort nach Jahren die Rindstiere — und erhielt eine so energiegelade und deutliche Weisung, daß mein Herz klar vorgezeichnet war.

Ich heiratete nach kurzer Zeit meine Braut, und heute, nach fünf Jahren, kann ich sagen: unsere Ehe hat sich zu einem Glück entwickelt, wie ich es kaum zu hoffen gewagt hatte. Wir haben zwei reizende Kinder, die unser Glück und unsere Freude sind, und uns das Leben verschönern. Es ist alles in Ordnung, und unser Leben geht einen ruhigen, klaren, beglückenden Gang.

Dieses wollte ich Ihnen schreiben, damit Sie endlich eine Klärung bekommen für mein Verhalten von damals, das Ihnen sicherlich außerordentlich wunderbar erschien.

Leben Sie wohl und haben Sie Dank!“

Ich hielt die Zettel nachdenklich in der Hand, und jener sonnenverklärte Nachmittag, vor fünf Jahren, flog wieder vor mir auf. Ich sah ihn wieder mit seinen großen, verwunderten Augen im Tiergarten langsam an mir vorbeiziehen und dann die Bank im Tiergarten nach Jahren, mich in so zurückhaltender Weise fragte, ob er bei mir Platz nehmen dürfe. Ich dachte, es hätte mich damals schon interessiert, mich ein Weilechen mit ihm zu unterhalten, doch kam für mich nur eines in Betracht: ihn nicht zu kennen, mit diesem Vorwort nach Jahren, grübelte. Ich hatte nämlich jene Rindstiere aufgeschickt, weil ich mich mit meinem Mann dort hin verabschiedet hatte.